

FIRST

BAUEN UND LEBEN MIT HOLZ

2/21

Schweizer Holz
Die Kraft der regionalen Wertschöpfung

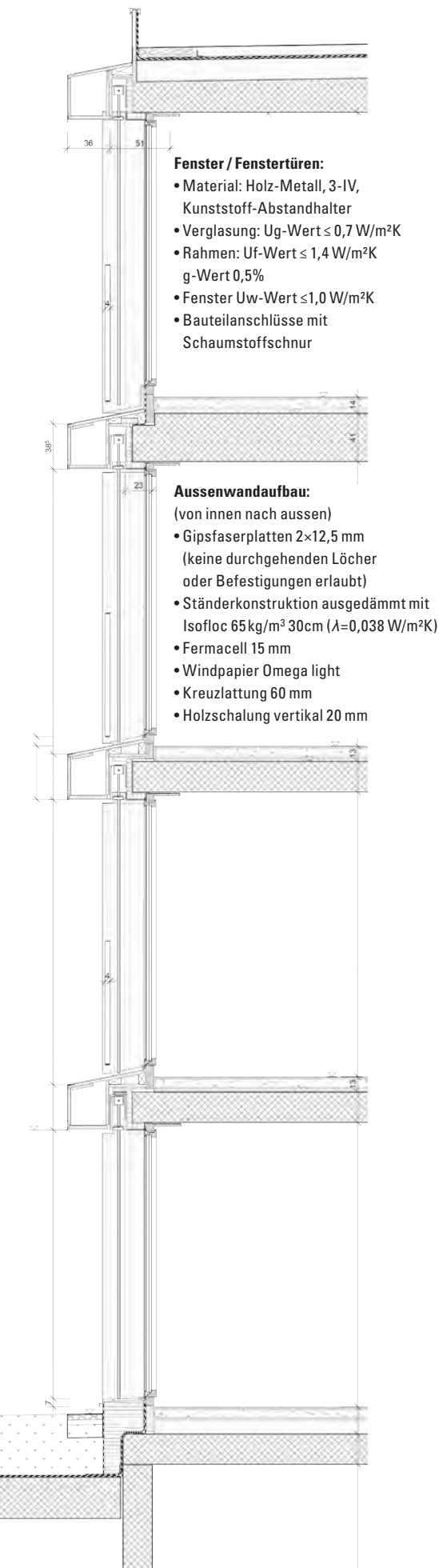
www.magazin-first.ch





DEN EIGENEN WALD VERBAUT

Bäume der Burgergemeinde Bern sind heute in drei Mehrfamilienhäusern in Kehrsatz, einem Vorort von Bern, verbaut. Ein Beispiel, wie die Wertschöpfungskette des Materials Holz durchgehend und auf kleinem Raum umgesetzt werden kann. Text Sue Lüthi | Fotos Impropfoto | Pläne Burkhalter Architekten AG



Um die viereckige, flache Parzelle in Kehrsatz bei Bern ist viel los: Auf einer Seite rollt die S-Bahn, auf der anderen fahren die Autos zum nahen Flughafen Belp. Stirnseitig liegen eine Tankstelle und ein Einkaufszentrum. Das Landstück gehört der Burgergemeinde Bern. Die «Bernburger» besitzen auch viel Wald und nicht wenige von ihnen sind in der Baubranche tätig. Ein Architekturwettbewerb mit Präqualifikation führte die Eigentümer zu den Burkhalter Architekten, die auf dem gut erschlossenen Grundstück drei Gebäudezeilen mit insgesamt 57 Mietwohnungen entwarfen.

Die drei geknickten Baukörper sind nach Süden ausgerichtet und schaffen geschützte Freiräume, die die Überbauung zusammenhalten und beleben. Auf die schnellen Bewegungen auf der Kantonsstrasse reagieren die Architekten mit einem langen Gebäude, in dem ein internes Laubengangsystem die Wohnungen erschliesst und sie räumlich von der Strasse abgrenzt.

RADIUS: 20 KILOMETER

Auffallende horizontale Blechgurte trennen die Stockwerke ästhetisch sowie brandschutztechnisch voneinander ab. Sie verweisen auch auf die hybride Bauweise mit massiven Decken und Fassadenelementen aus Holz. In diesen stecken 276 Kubikmeter Holz aus den umliegenden Wäldern. R20 nennt die Burgergemeinde ihr Label: Das Holz ist innerhalb eines Radius von 20 Kilometern ums Bundeshaus gewachsen. «Die gesamte Wertschöpfungskette konnte an diesem Objekt durchgespielt werden», erklärt Heinz Beer, Geschäftsführer von Beer Holzbau in Ostermundigen. Die Bernburger Waldbesitzer haben Kontakte zu den Sägereien, die wiederum die Lieferanten für die Rohhobler sind. So kamen die Stämme in die nahegelegene Sägerei, die sie entrindete, einsägte, schnitt, trocknete und der Firma Toma nach Buttisholz

lieferte. Toma hat das Holz zu Rahmenholz verleimt. Das Material für die Fassadenverkleidung bestellte Beer Holzbau direkt bei der Sägerei Olwo AG in Worb BE. Olwo konnte nachweisen, dass das Holz aus dem Wald der Bernburger stammte. Das Nachweisverfahren stellt sicher, dass jeder in der Kette belegen kann, dass er in einem bestimmten Zeitraum eine entsprechende Menge Holz von einem bestimmten Ort verarbeitet hat. «So wissen wir, dass wir hundertprozentig Schweizer Holz erhalten», erklärt Heinz Beer.

«Als Konstruktions- und Brettschichtholz verarbeiten wir sowieso möglichst Schweizer Holz. Fichte oder Tanne für nicht sichtbare Qualität können in der Schweiz gut verarbeitet werden. Der Schweizer Wald kann genug liefern, auch wenn er etwas überaltert ist. Die alten Bäume können gut genutzt werden und der junge Wald wächst schnell nach. Die Holzart beeinflusst die Verarbeitung nicht und schränkt uns nicht ein», sagt Beer. Für das Projekt in Kehrsatz war das optimal, da nur die vorvergraute Fassadenschalung sichtbar ist. Innen schliessen Gipsfaserplatten die Elemente ab, dazwischen liegt die Ständerkonstruktion, ausgedämmt mit Isofloc (300 mm), darauf folgen eine Fermacell-Platte, das Windpapier und die Kreuzlattung mit der Schalung.

SPORTLICHER ETAPPENPLAN

Die Fassadenelemente haben keine tragende Funktion. Sie wurden vor die Stahlstützen, auf denen die Betondecken liegen, platziert und abgedichtet. Die Innenwände sind ebenso in massiver Bauweise erstellt. Für die Montage der Holzelemente waren häufig fünf Zimmerleute vor Ort, denn die Realisierung folgte einem Etappenplan: Das dritte Gebäude war noch im Rohbau, während im ersten schon die Mieter einzogen. Das Aufwendigste am hybriden Bauen seien die An-

- 1 Die Baukörper in Kehrsatz vor Bern sind nach Süden gerichtet und schaffen geschützte Freiräume.
- 2 Fassadenschnitt des Hybridbaus: Die Fassadenelemente wurden nach den Decken etappenweise montiert.
- 3 Grundriss Obergeschoss: Der Erschliessungskorridor (oben) schützt vor den Emissionen der Kantonsstrasse.
- 4 Die Zwischenräume der Gebäudezeilen fliessen in die stirnseitige Grünfläche, rechts das Trassee der S-Bahn.



3



4



5

5 Horizontale Blechabschlüsse verbinden die geschlossenen und offenen Fassaden.

ANZEIGE



Holzbau im
Einklang
mit der Natur.



Ostermundigen, 031 934 22 88
www.beer-holzbau.ch

schlüsse, sagt Heinz Beer. Besonders dann, wenn die Fenster nicht im Werk eingebaut werden können.

DIE HOLZINDUSTRIE MÜSSTE AUFRÜSTEN

Die Burgergemeinde Bern ist eine sogenannte Personengemeinde im Gegensatz zu den territorial organisierten Einwohnergemeinden. Sie setzt sich aus rund 18600 Angehörigen von Gesellschaften und Zünften zusammen und vertritt viele Interessen. Dass mit Holz gebaut wird, ist nicht automatisch gesetzt, die Palette an Baumaterialien ist bekanntlich variantenreich. Doch als grösster Waldbesitzer des Kantons gab die Burgergemeinde die Auflage, für die Überbauung in Kehrsatz Radius20-Holz einzusetzen und ihre Beziehungen zu den Holzabnehmern spielen zu lassen.

Um diese Nachweiskette schweizweit durchzusetzen, müsste die Holzindustrie aufrüsten. Angesprochen sind Sägereien, die einschneiden und trocknen, aber auch Betriebe, die das Material zu Halbfabrikaten zusammenleimen. Die Holzbauer seien genau die Abnehmer für das Holz, das nicht der Sichtqualität entspreche, schildert Heinz Beer die Situation. Im Moment hätte die Holzbranche viele Abnehmer für Konstruktionsholz, doch die Industrie komme nicht nach, es fehle an leistungsfähigen Betrieben. Und was ist die Ursache für diese Lücke? Heinz Beer nimmt Stellung: «Die Schweizer Holzindustrie hat verschlafen. Vor rund 15 Jahren haben sich viele Holzbaubetriebe auf Nischenprodukte konzentriert, weil ihre Arbeit für Standardprodukte zu teuer

war. So geriet die Industrie ins stocken, obwohl ein paar wenige Betriebe die nötigen Investitionen getätigt haben. Heute stellen wir fest, dass wir mit Hilfe der industriellen Fertigung durchaus konkurrenzfähig sind. Denn wenn alles automatisiert ist, fallen die Lohnkosten nicht mehr so stark ins Gewicht.» Beer engagiert sich für den Verband Holzbau Schweiz und ist dort für den Aktionsplan Holz zuständig. Er betont, dass es auch wichtig sei, das «hinterletzte» Teilchen eines Stammes zu verwerten. Für diesen Teil der Kette sind die Zellulosefabriken wertvolle Abnehmer. In der Schweiz ist von diesem Industriezweig noch die Perlen Papier AG übrig. Fehlen die Abnehmer, müssen Stoffe von geringer Qualität teuer wegtransportiert werden.

EIN AUFRUF, ZU INVESTIEREN

Der Ruf nach Investitionen in die Verarbeitungsindustrie wird immer lauter. Gefragt sind neben Sägereien auch weiterverarbeitende Betriebe, die Halbfabrikate herstellen. Eine Schwierigkeit ist, Standorte für solche Gewerbe zu finden. In der Schweiz wären mehrere, dezentrale und nicht zu grosse Betriebe wahrscheinlich eher bewilligungsfähig als ein Riesenbetrieb. Nur 30 Prozent der Nachfrage kann in der Schweiz abgedeckt werden. In den vergangenen Monaten hat die globale Nachfrage nach Holz stark zugenommen. Die Folge sind turbulente Zeiten auf dem Holzmarkt, die nicht nur international, sondern auch in der Schweiz spürbar sind. Heinz Beer wagt zu

Das Projekt – die Fakten

Objekt: Neubau Mehrfamilienhäuser Breitenacker, Kehrsatz (BE)

Bauzeit: Januar 2019 bis August 2020

Nutzung: 2,5- bis 5,5-Zimmer-Mietwohnungen

Bauherrschaft: Burgergemeinde Bern

Architektur: Burkhalter Architekten, Ittigen (BE)

Ingenieursarbeiten: Bächtold & Moor AG, Bern

Holzbau: Beer Holzbau, Ostermundigen (BE)

Sägerei: Olwo AG, Worb (BE)

Baukosten: CHF 25,9 Millionen

Kosten Holzbau: CHF 2,24 Millionen

Holz: 276 m³ Schweizer Fichte und Tanne, Label R20

Gebäudevolumen: 40264 m²

Nettogeschossflächen: 7470 m²

ANZEIGE



Dahinden Holz

Ihr verlässlicher Partner für Schweizer Holz

mit erstklassigem Service und kundenorientierten Leistungen.

Schweizer Holz
100%
Dahinden

DAHINDEN SÄGEWERK AG
Sägewerk, Holzhandlung & Holzleimbau
CH-6016 Hellbühl
T +41 (0)41 469 70 80
www.dahinden-holz.ch

sagen, dass er mit der momentanen Preissituation, die aus der Knappheit resultiert, nicht nur unglücklich ist. Dadurch, dass im Ausland die Preise massiv angestiegen sind, wird Schweizer Holz wettbewerbsfähig. Er appelliert an alle Betriebe der Schweizer Wertschöpfungskette, stabil zu bleiben, keine Reservekäufe zu tätigen und den Preis nur so weit anzuheben, dass die Abläufe funktionieren und niemand kollabiert. «So können wir unsere Arbeit international auch preislich attraktiv machen.»

DIE KNAPPHEIT ALS CHANCE

Heinz Beer setzt sich in seinem Betrieb und bei Holzbau Schweiz für das Aufgleisen der gesamten Wertschöpfungskette ein. «Volkswirtschaftlich betrachtet, wenn wir berücksichtigen, wie viel Arbeit und wie viele Betriebe mit Holz arbeiten, ist Schweizer Holz immer günstiger.» Jetzt sei der Moment zum Investieren und Vorwärtsgen, damit die Abnehmer von Halbfabrikaten eine Alternative haben, der Wettbewerb spielt und der Preis sich egalisiert. Parallel fordert Holzbau Schweiz auch, dass das

Reglement Schweizer Holz die Verarbeitung im nahen Ausland akzeptiert. «Lieber Schweizer Holz, das im Schwarzwald verarbeitet wird, als kein Schweizer Holz», sagt Heinz Beer. Denn im Moment kann im Inland der Bedarf an Halbfabrikaten nicht abgedeckt werden. Das Bedürfnis nach Schweizer Holz ist da. Und dass die Verarbeitung von A bis Z in nächster Umgebung zu einem konkurrenzfähigen Preis verbaut werden kann, zeigt die Siedlung in Kehrsatz.

burkhalterag.ch, bgbern.ch



6 Den Innenausbau der 2,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen prägen Holzböden und Holz-Metall-Fenster.

Immoprofoto

D i r b o u e t , m i r h a u t e f e s c h t

Architektur-/Immobilien-Fotografie

www.immoprofoto.ch

Foto- und Video-Dokumentationen

«DER ERLÖS SOLL GERECHTER VERTEILT WERDEN»

Heinz Beer setzt sich im Verband Holzbau Schweiz für Schweizer Holz ein und ist dort auch für den Aktionsplan Holz zuständig. Vier Millionen Franken verteilt der Bund jedes Jahr für Engagements im Zusammenhang mit Holz. Interview und Foto Sue Lüthi



Herr Beer, wie setzt sich Holzbau Schweiz für die Nutzung von Schweizer Holz ein?

Holzbau Schweiz hat die gesamte Wertschöpfungskette im Fokus. Wir versuchen, für alle Beteiligten der Wertschöpfungskette Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine kostendeckende Produktion ermöglichen. Dabei unterstützen wir besonders auch die Interessen des Waldes, das heisst der Forstbetriebe. Der Erlös und die Teuerung sollen nicht von der Industrie abgeschöpft, sondern gerechter verteilt werden. Ferner ist Holzbau Schweiz auch im Aktionsplan Holz des Bundesamts für Umwelt vertreten. Dabei ist die Förderung von Holz eine wichtige Sache, weil es CO₂ kompensiert, aber fast bedeutender ist, dass durch den Einsatz von Holz weniger CO₂ ausgestossen wird, weil kein Stahl oder Beton hergestellt wird.

Welche Chancen bietet der Aktionsplan Holz dem Holzbau?

Der Aktionsplan Holz ist öffentlich zugänglich. Jeder und jede kann einen Antrag einreichen und ihn erklären und dokumentieren, damit die Idee genutzt werden kann und auf den Markt kommt. Neben dem Aktionsplan Holz bietet auch Innosuisse Fördergelder an. Diese Projekte bleiben geistiges Eigentum der Firmen und Institutionen, die sie entwickelt haben.

Dort sind eher die Forschung und Schulen involviert. Der Aktionsplan Holz lief bisher jeweils über vier Jahre. Neu wurde er für sechs Jahre aufgesetzt. Jedes Jahr stehen vier Millionen Franken zur Verfügung.

Welche Projekte hat Holzbau Schweiz erreicht?

Da ist zum Beispiel das Taschenbuch Holzbau, ein praktisches Nachschlagewerk. In Kooperation mit Lignum und dem VGQ sind weitere Publikationen wie Holzbautabellen oder Holzhandelsgebräuche in Arbeit. Bisher hat Holzbau Schweiz das Programm aber zu wenig genutzt, wir arbeiten daran.

Was ist der VGQ?

Der Schweizerische Verband für geprüfte Qualitätshäuser ist eine Vereinigung von 14 grösseren Betrieben. Holzbau Schweiz engagiert sich für alle Holzbauer, vom Einmannbetrieb bis zum 200-Personen-Betrieb, da kommen viele unterschiedliche Interessen zusammen. Der VGQ setzt sich für eine umfassende Qualität des Gebäudes ein wie zum Beispiel die Holzbauqualität, aber auch für Komponenten wie die Raumluft, die Emissionen und das Marketing. Mitgliedsbetriebe müssen gewisse Bedingungen erfüllen, zum Beispiel ISO-zertifiziert sein. vgq.ch

Heinz Beer, Inhaber Beer Holzbau

Heinz Beer (55) engagiert sich seit 14 Jahren in der Zentraleitung von Holzbau Schweiz und ist für das Thema Schweizer Holz und den Aktionsplan Holz zuständig. Noch länger hat er Einsitz im Vorstand der Sektion Bern, ebenso ist er im Vorstand des Schweizerischen Verbands für geprüfte Qualitätshäuser VGQ. Der Zimmermeister Heinz Beer interessierte sich schon früh für den Einsatz des Computers und den Elementbau. Er ergriff 1999 die Chance und kaufte die Konkursmasse der Holzforum AG in Ostermundigen, wo er Beer Holzbau gründete. Nachhaltigkeit war Beer immer ein Anliegen und als Waldbesitzer setzt er sich für eine durchgängige regionale Wertschöpfungskette ein. Der Neubau des Büro- und Werkstattgebäudes «Fachwerk» verlieh dem Unternehmen noch mehr Schwung und verkörpert die nachhaltige und innovative Denk- und Handlungsweise von Beer. Beer Holzbau ist zu hundert Prozent in Familienbesitz und beschäftigt 75 Mitarbeitende, 15 davon Lernende.

beer-holzbau.ch

Aktionsplan Holz

Der Aktionsplan Holz setzt die Ressourcenpolitik Holz des Bundes um. Er wurde 2009 gestartet und unterstützt Projekte, die sich mit dem Rohstoff Holz und seiner Verwertung auseinandersetzen. Aktuell läuft die vierte Phase des Aktionsplans Holz, von 2021 bis 2026. Dem Programm stehen jährlich rund vier Millionen Franken für Projekte zur Verfügung. Der Aktionsplan Holz fördert Projekte, die den Einsatz von Schweizer Holz stärken und entwickeln. Das kann mittels Forschung und Entwicklung sein oder mittels Kommunikation. Auf aktuelle Herausforderungen wie das Schadholz aufgrund von Stürmen, Trockenheit und Käferbefall wird reagiert, indem neue Verwertungs- und Einsatzbereiche wie holzbasierte Bioproduktwerke in den Fokus rücken. Das Bundesamt für Umwelt BAFU steuert und leitet den Aktionsplan Holz. Vertreter aus der Wald-, Holz- und Holzenergiewirtschaft, anderen Bundesstellen, den Kantonen, dem Natur- und Umweltschutz, der Immobilienbranche und der Kommunikation beraten in strategischen Fragen. Experten unterstützen bei der Beurteilung von Gesuchen. bafu.admin.ch/aktionsplan-holz